

Charlotte Allmer

Wissenschaftliche Werkzeuge der Cognition Based Medizin (CBM) KIENE/KIENLE

Ein holistisch regulativer Interventionsansatz

Während meiner Studienzeit an der Gerda Boyesen (GB) Akademie in London ergab sich zeitgleich die Möglichkeit GB Entdeckungen und Erkenntnisse aus der Biodynamik mit denen der Anthroposophischen Medizin (AM) phänomenologisch zu beforschen. Ein lang gehegter Wunsch GB konnte nun praktisch umgesetzt werden.

Es wurde dafür in einer bereits bestehenden integrativ geführten Neurorehabilitationsklinik und der daran angeschlossenen „Special Care Unit“ für psychiatrische Patienten in Kent/Südengland der Aufbau eines Departements für „Biodynamische Psychologie und Körperpsychotherapie“ eingerichtet. Ein Ort, an dem die Konzepte der „Biodynamischen Therapien“ und der sogenannten „Äußeren Anwendungen“ der AM fünf Jahre unter regelmäßig stattfindenden Supervisionen intensiv praktiziert und studiert wurden.

Mit der Umsetzung dieses Projektes wurde zeitgleich eine differenzierte Grundlage für die Dokumentation lebendiger Prozesse entwickelt. Alle Patientenkontakte folgten einem rhythmisch gestalteten Therapieplan der in den allgemeinen klinischen Tagesablauf integriert wurde. Es stand dafür ein ausgewähltes Team der Klinik aus den Bereichen der Pflege, Therapie, Medizin und Verwaltung sowie Familienangehörige, Vertreter des National Health Systems, Consultants, Sozialarbeiter

und einweisende Hausärzte zur Verfügung. Regelmäßig stattfindende „Case Reviews“ gaben Auskunft über den Gesundheits- und Entwicklungszustand der betroffenen Patienten.

Mit dem Bemühen, jede Individualität in ihrem Heilungsprozess optimal zu unterstützen, wurde zugleich ein bewusstseinsbildender sozialer Prozess von allen Beteiligten vollzogen. Nicht nur eine gemeinsame Sprache für die verschiedenen Prozessebenen, Berufsgruppen und Nationalitäten musste gefunden werden, sondern Offenheit und Vertrauen - für das noch Unbekannte - wurden ebenfalls zu einer essentiellen Voraussetzung.

Es musste eine geeignete Dokumentationsmethode entwickelt werden, um die ausgleichenden Prozesse der sogenannten Todesprozesse (im Sinne der Sklerose, Verhärtung, zu starker Formprozesse – der Pathogenese) und der spontan einsetzenden Lebensprozesse (im Sinne der Entzündung, Auflösung, Erneuerung - Salutogenese) sichtbar und nachvollziehbar darstellen zu können. Dies geschah auf der Grundlage der „prozessualen Korrespondenz“ aus dem Konzept der Cognition based Medizin (CBM Helmut Kiene 2008). So konnte eine Brücke geschlagen werden vom sogenannten „diagnostischen zum therapeutischen Blick“.

Die phänomenologischen Betrachtungen wurden dann im Laufe der Zeit zu einer zuverlässigen Grundlage realer Zielsetzungen für die angestrebten Heilungsprozesse. Es galt, an der Aufgabe zu wachsen, Bewusstsein und Vertrauen in den Selbstheilungsprozess des Patienten zu entwickeln. Die auf fachlich angestammter Kompetenz beruhende therapeutische Urteilsfähigkeit des Einzelnen wurde durch die neu entstandene interdisziplinäre Gemeinschaft erweitert, gestärkt und befruchtet.

Das Ergebnis der klinischen Erfahrungen dieser langjährigen Zusammenarbeit wurde im Jahre 2010 am Interuniversitären Kolleg für Health Sciences Graz/Seggau veröffentlicht, und wird seither als

Dokumentationsgrundlage zur Erstellung von prospektiven Einzelfallstudien und Patienten/Klienten Kasuistiken genutzt.

Eine Reihe von Masterthesen basierend auf der Gesundheits- und Krankenpflege, im Sinne der Äußeren Anwendungen der AM, und Körpertherapien, wie die der Rhythmischen Massage nach Dr. med. Ita Wegman, wurden im Jahre 2010 auf dieser Dokumentationsgrundlage ebenfalls am Interuniversitären Kolleg Graz/Seggau geschrieben. Die Auswertung des Begleitfragebogens mit der Erfassung der lebendigen Prozesse – als - Verlaufsdokumentation „C. Allmer 2010“ erschließt dem Arzt/Therapeuten neue Möglichkeiten Ressourcen zu erkennen und therapeutisch zu nutzen.

Im Workshop selbst wurde versucht, die einführende theoretische Grundlage praktisch umzusetzen. Spontan und ebenso dynamisch bildeten sich einzelne Gruppen, um anhand von mitgebrachten Falldarstellungen Kasuistiken zu erstellen.

Die nun folgende Power-Point-Darstellung des Workshops soll als Gedankengerüst bzw. Leitfaden verstanden werden.

Aufbau einer Kasuistik

„Integrativer Therapien“

Abkürzungen im Text:

Gerda Boyesen GB

Vasomotorischer Zyklus VZ

Anthroposophische Medizin AM

Die vier Organisationsformen des Menschen/vier Wesensglieder WG/

Funktionelle Viergliederung F4G

Physischer Leib /feste Substanz PL

Ätherleib / Flüssigkeitsorganismus ÄL

Astralleib/ Luftorganismus AL

Wärmeorganisation/Ichorganisation IO

Funktionelle Dreigliederung F3G

Nerven-Sinnes-System NSS

Rhythmisches System RS

Stoffwechsel-Gliedmaßen-System SGS

„Vom diagnostischen zum therapeutischen Blick“

- Patientenvorstellung
- allgemeine Anamnese
- Bestandsaufnahme Diagnose
- Vegetative Anamnese
- Biographische Anamnese
- äußeres Erscheinungsbild - die 4 Organisationsformen WG:
- feste Substanz, Flüssigkeitsorganismus, Luftorganismus, Wärmeorganismus
- Polarität und Ausgleich: F3G (NSS – RS – SGS)

Erstellen eines Therapiekonzeptes

- Heilbedarf
- Ziel der Behandlung
- Heilmittel und Therapievorschlag, die Wahl der Heilmittel:
- erstellen eines Therapiekonzeptes auf der Wissens-Grundlage z.B. des VZ/GB bzw. der F3G und F4G AM
- Verlaufsdocumentation als lückenloser Therapieverlauf im Sinne der „prozessualen Korrespondenz“, dargestellt

Hilfsmittel zur Erstellung der Kasuistik:

- Diagramm: Temperatur (oral-rektal-periphere), Atem/Puls Quotient
- Schmerzdiagramm
- Begleitdocumentation lebendiger Prozesse C. Allmer (Fragebogen)
Diagramme: Darstellung der Auf-/Abbauprozesse, Polarität und Ausgleich, Organuhr
- Ressourcen erkennen anhand des erstellten Gesamtbildes

Patientenvorstellung

Beispiel

- weibl/männlich
- Name, Alter
- Überweisung, selbständig gekommen
- Kurzbeschreibung Erscheinungsbild

Bestandsaufnahme

- Behandlungsanlaß:
- Beschwerden seit wann.....
- Wieviele Therapien derzeit, welche Therapien wann, warum...
- Beschwerdebild: ausführlich
- Auslöser.....
- Medikamente....
- allg. Suchtverhalten
- Hausarzt, Facharzt....

Bestandsaufnahme/Diagnosen

- Befunde
- Diagnosen
- Bildhafte Verfahren
- Allergien, Unverträglichkeiten usw.

Allgemeine Anamnese

- übliche Kinderkrankheiten
- z.B. Gastroskopie vor einigen Jahren
- z.B. als Kind Sinusitis frontalis

Vegetative Anamnese

- Übelkeit, Erbrechen, Kreislauf labilität...
- Schwitzen, Verdauung, Appetit, Trinkverhalten, Hautfarbe etc.!!!

Biographische Anamnese

- Geschwisterreihe
- Elternhaus, Beziehung zu den Eltern
- Ausbildung, ausübender Beruf
- Familienstand, Beziehung, Kinder
- Arbeitsstelle, soziale Vernetzung etc.

Vier Elemente – Organisationsformen/ Wesensglieder

<p>Erde Knochen, Zähne</p>	<p>feste Substanz/PL „hält an sich“ trocken und kalt</p>	<p>unbewusst</p>
<p>Wasser Chylus und Lymphe, rotes und blaues Blut, Liquor cerebro-spinalis</p>	<p>Fließorganismus/ÄL „treibt aus“ feucht und kalt</p>	<p>Halbbewusst träumendes Empfinden</p>
<p>Luft Stehende Lufträume Atemfunktion und Zirkulation Untergetauchter AL – Stoffesumwandlung</p>	<p>Luftorganismus/AL „digeriert, verzehrt“ warm und feucht</p>	<p>bewusst waches Träumen (wenn das Empfinden vom bewussten Ich vollzogen wird)</p>
<p>Feuer Änderung der Wärme- funktion Änderung der Atem- frequenz Ausscheidung von Schweiß</p>	<p>Wärmeorganismus/IO „zieht an sich“ warm und trocken</p>	<p>selbstbewusst</p>

Überblick: Funktionelle Viergliederung und Atemprozess

MERKURSTAB SONDERDRUCK 2010-Asthma Sonderheft

- In dieser Betrachtung sind die rein physischen Vorgänge des Menschen nur eine erste Ebene. Zusätzlich werden drei weitere differenziert.
- Die zweite ist die funktionell-lebendige Ebene des Menschen, die sich im Zusammenspiel verschiedener physiologischer Funktionen äußert. Alle humoralen oder wässrigen Qualitäten im Menschen sind hierfür die Basis und zugleich eine Beobachtungsfläche.
- Drittens sind es alle seelischen Äußerungen des Menschen und seines Organismus. Alle Organbildungen und deren individuelle Differenzierungen sind hier instrumentelle Grundlage und deren Beobachtungsräume. Alle gasartigen (luftartigen) Prozesse bilden die physiologische Brücke zum physischen Leib.
- Viertens sind es alle persönlichkeitsbezogenen und rein individuellen Äußerungen des Menschen, diese werden Ichkräfte genannt. Sie haben keine ursächliche Beziehung zu vererbten (genetischen) Anlagen oder Dispositionen und müssen von diesen getrennt werden. In allen Wärmefunktionen des Physischen wie auch im seelischen Sinne der Wärme liegt die Wirkebene und Beobachtungsmöglichkeit für diese Organisationsqualität des Menschen.

Äußeres Erscheinungsbild

Feste Substanz Erdelement - Physischer Leib (PL)

zum Beispiel:

- Knochenbau: feingliedrig, grobgliedrig
- Proportionen: oben – unten, Hände, Füße, Ohren, Augen etc.
- Allgemeineindruck: starr, unbeweglich, gehalten, undurchdringlich, verdichtet

Flüssigkeitsorganismus – Ätherleib (ÄL)

zum Beispiel:

- Bewegung: rund oder eckig
- ungeformter ausfließender Leib
- Gewebe: gestaut, prall, ödematös, gesättigt, elastisch, dehnbar, Oberflächenspannung, Gewebetonus, Gewebsatmung
- Hautfarbe: gelblich – grün
- Regenerationsfähigkeit, Ressourcen, Auftriebskräfte,
- Wachstum generell, Haare, Nägel, Haarstruktur
- Ernährungsfähigkeit: aufnehmen, verwerten, ausscheiden,
- Schlafverhalten: erquickender, erholsamer, erfrischender Schlaf
- Stoffwechselkräfte: Willenskraft, innerer Impuls

Die drei Funktionsbereiche des ÄL

- die Heimat des Fließorganismus, finden wir im wässrigen Element
- im Stoffwechselsystem: Chylus und Lymphe – als sehr lebendige ebenso wie trüb und zellreiche Reproduktion- und Stoffwechselflüssigkeiten mit Sulphurcharakter
- im Rhythmischen System: als rotes und blaues Blut – in rhythmisch wechselnden Zuständen der Verlebendigung und der leisen Abtötung im roten und blauen Blut mit Merkurcharakter
- im Nervensystem: Liquor cerebro-spinalis – als eine klare Flüssigkeit die schon mineralisierenden Salcharakter annimmt.
- Der Ätherleib fließt entlang des Nervenzentrums frei durch den Körper

Luftorganismus Astralleib (AL)

- zum Beispiel

- Atmung
- Hautfarbe: rötlich-bläulich
- seelische Schwingungsfähigkeit
- Muskeltonus
- krause, lockige Haare
- Neugierde
- Bewegung: bezogen auf den Raum
- Sklerose, Zwänge

Die drei Funktionsbereiche des AL

- die Heimat des Luftorganismus finden wir im luftigen Element
- Im Kopfgebiet sind es die mehr stehenden Lufträume, die wahrscheinlich nur langsam ausgewechselt werden, wie z.B. in den Höhlen der Kopfknochen - Salprozesse
- Im Rhythmischen System sind es die Atemfunktion und die Zirkulation als Ausgleichssystem zwischen den Polen des Nerven- und Stoffwechselprozesses – Merkurprozesse
- Im Stoffwechselgebiet geschehen die Stoffesumwandlungen mit Hilfe des untergetauchten Teils des Luftorganismus. Es besteht eine besondere Affinität des AL zur Ni, die den meisten Sauerstoff verbraucht und den sogenannten Lufthunger erzeugt. Sie ist es, die unseren Luftorganismus mit inneren Lichtzuständen durchstrahlt – Sulphurprozesse

Wärmeorganismus/Ich-Organisation (IO)

Persönlichkeit, Individualität

zum Beispiel:

- Gang: zielgerichtet
- Hautfarbe: inkarnat-pfirsichblüt
- Augenkontakt – Blickkontakt
- Händedruck
- Dynamische Aufrichtekraft - Körperhaltung
- Sprache und Ausdrucksfähigkeit

- Flexibilität
- Interesse, Entscheidungsfähigkeit (Biographie)
- Klarheit
- Wärmeregulation
- Temperaturregelung: oral, rektal, periphere, schwitzen

Die Drei Funktionsbereiche des Ich

Die Wärme ist die Leiblichkeit des Ich. Sie verbindet die sinnliche und übersinnliche Welt, wenn physische Wärme in ätherische Wärme übergeht.

An der Wärmeregulierung ist der ganze Mensch beteiligt:

- Im Stoffwechselbereich durch Änderung der Wärmeproduktion
- Im Rhythmischen System durch das Erweitern oder verengen der Kapillaren, sowie Änderung der Atemfrequenz
- auf der Haut, die dem Nerven-Sinnes-System angehört, durch die Ausscheidung von Schweiß als Abbauvorgang und Abkühlung.

Funktionelle Dreigliederung

- Nerven-Sinnes-System/NSS (Nerven- und Sinnestätigkeit, das Denken, geistige Tätigkeit)
- Rhythmisches System/RS (vermittelnde, regulierende Funktion zwischen Nerven-Sinnesystem und Stoffwechsel-Gliedmaßen-System, Herz-Kreislauf und Atemrhythmus, das Fühlen)
- Stoffwechsel-Gliedmaßen-System/SGS (Stoffwechselprozesse, Muskulaturtätigkeit, alle willentlich steuerbaren Prozesse)

Klinisches Urteil – Therapievorschlagn

von der Diagnose - zur Prognose - zur Heilmittelfindung

Grundvoraussetzungen die zu einer Sicherheit des klinischen Urteils führen:

- z.B. Studien auf der Basis von Evidence Based (EBM), Cognition Based (CBM)
- ressourcenorientierte individuelle Heilmittelfindung
- individuelle Betrachtung, Behandlung und Beurteilung eines Falles
- sammeln von Erfahrungswerten vieler Einzelfälle als Grundlage eines integrativen Prozesses
- Therapeutische Haltung wie Respekt, Würde, Achtsamkeit, Ethik
- der Weg vom diagnostischen zum therapeutischen Blick unter Einbeziehung lebendiger Prozesse

Heilbedarf und Ziel der Behandlung

- klinische Vitalparameter heranziehen: Atem-Puls-Temperatur, HRV, (MR, Röntgenbilder, Blutbilder etc. entsprechend der beruflichen Voraussetzung)
- Wie schaffe ich einen Ausgleich, eine Harmonisierung des Ungleichgewichtes?
- Den Blick auf die Polaritäten richten F3G und die F4G als Beobachtungsgrundlage des Leibzusammenhangs
- sodass mittels F3G) als „Erkenntnisorgan“ von Polarität und Ausgleich, die Ordnung lebendiger Prozesse wieder hergestellt werden kann.

Verlauf der Behandlung – Dokumentationsverlauf – Ergebnis

Erstellen einer Kasuistik

- Veränderungen darstellen bezogen auf die 3G/4G
- Phänomene beschreiben, das Besondere, das Einmalige,
- Diagramme verwenden, bildhafte Darstellung neben Text
- Veränderungen während des Prozesses, spontan, durch therapeutische Intervention,
- Nachhaltigkeit anhand der Begleitdokumentation nachvollziehbar, nacherlebbar darstellen

Letztendlich stellt sich die Frage: Was ist Gesundheit?

Zusammenfassung:

- Körper, Lebensprozesse, Seele und Geist sind in einem sich durchdringenden Zusammenspiel untrennbar miteinander verbunden.
- Gesundheit kann als das harmonische Zusammenwirken dieser vier Ebenen gesehen werden.
- Dieses Zusammenspiel ist verschieden in den drei großen Funktionsgebieten des Nerven-Sinnessystems, des Rhythmischen Systems und des Stoffwechsel–Gliedmaßensystems.